Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/8 Seite 200 RM, 1/100 Seite = 10 mm hoch und 46 mm breit = für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postscheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 7, Jahrgang 64 · Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 · 10. Februar 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten

Pforzheim im Kriege

Ein Geleitwort zur Messe von Handelskammerpräsident und Reichskommissar, Fabrikant *Arthur Barth*

Pforzheim ist durch seine Schmuckindustrie schon seit Menschengedenken in Deutschland und der ganzen Welt bekannt. Seit etwa eineinhalb Jahrzehnten ist die Armbanduhrenindustrie hinzugekommen. So wird denn auch Pforzheim durch Schmuck und Uhren auf der nächsten Leipziger Messe vertreten sein. Es mögen deshalb einige Zeilen über den gegenwärtigen Stand unserer Pforzheimer Industrie hier ihren Platz finden.

Das Geschäft ist im Frieden in Pforzheim sehr gut gegangen. Überall wurde gearbeitet, soweit Material und Arbeitskräfte nur zu bekommen waren. Der große Rückschlag in der Zeit der Weltwirtschaftskrise ist seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in wenigen Jahren nicht nur ausgeglichen, sondern auch noch überholt worden, sowohl auf dem Gebiet des Schmuckes als auch dem der Uhren. Beim Schmuck haben wir besonders großen Wert auf originelle Muster und die Pflege des Musterschutzes gelegt. Bei den Uhren galt es mehr, die technische Ausrüstung zu vervollkommnen und von der Remontage zur Fabrikation der Einzelteile weiterzugehen.

So stand Pforzheim in schönster Blüte, als vor einigen Monaten der Krieg ausbrach. Wenn auch nach unserem Urteil der Krieg zu vermeiden gewesen wäre, so waren wir doch darauf vorbereitet, weil die englische Politik in Deutschland mit Aufmerksamkeit verfolgt wurde und niemand sich seit dem Frühjahr der Auffassung verschließen konnte, daß unsere Feinde entschlossen waren, den Versuch zu machen, Deutschland zu zerschmettern. Der Kriegsausbruch ist dann auch von der Industrie und von der Bevölkerung mit Ruhe und Vertrauen in die Zukunft aufgenommen worden. Die Fabriken haben weitergearbeitet und den Markt mit neuen Artikeln versorgt.

Im äußeren Bilde der Stadt hat sich, abgesehen von der Verdunkelung, kaum etwas geändert. Pünktlich wie sonst erscheint die Gefolgschaft am Arbeitsplatz und geht, geschützt durch den Westwall, ungestört ihren Geschäften nach. Selbstverständlich muß sich die Fabrikation den heutigen Verhältnissen anpassen, denn Krieg ist Krieg. Dies gilt allerdings nur vorzugsweise für den Inlandsmarkt, wo eine ganze Reihe von Vorschriften über die Verarbeitung von Rohstoffen aller Art, die notwendig wurden, zu verzeichnen sind, und mit denen sich jeder Deutsche abfindet, zumal die Güte unserer Arbeit, wenn man nur darauf den Wert legt, nicht beeinträchtigt wird. Denn eine schöne Form läßt sich ebensogut aus Gold wie aus einem anderen Metall herstellen. Auch in der Fabrikation der Uhren ist das Material, soweit es die technische Güte verlangt, nicht geändert worden. Für den Export liegen die Dinge noch viel günstiger. Hier können auch Materialien in großem Umfange verwendet werden, die für das Inland nicht mehr in gleichem Maße zur Verfügung stehen.

Bei einer längeren Dauer des Krieges wird sich gewiß manches auch in Pforzheim noch ändern, denn wir sind uns alle bewußt, daß der Krieg bis zum harten Ende durchzuhalten ist, und daß der Sieg uns nicht geschenkt wird, sondern erkämpft werden muß. Einstweilen liegen die Dinge aber noch so, daß das, was man früher in Pforzheim kaufen konnte, auch heute noch erhältlich ist, in der gleichen Güte und insbesondere auch für den Export im gleichen Material.

Ich hoffe deshalb, daß unsere Industrie auf der kommenden Leipziger Messe von recht vielen Kunden besucht wird, die sich davon überzeugen können; insbesondere hoffe ich auch, daß recht viele Ausländer der Einladung zur Messe folgen werden. Diese Hoffnung ist allerdings nicht darin begründet, daß wir für unsere Industrie noch große Aufträge brauchen, denn unsere Hände können ja gar nicht soviel schaffen, wie verlangt wird. Wohl aber ist zu wünschen, daß sich die Kundschaft von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt, auch in der heutigen Zeit, denn diese Leistungsfähigkeit ist ein Maßstab für unser Können. Daß wir aber dem Ausland gegenüber nicht nur mit unserem Können und unserer Leistungsfähigkeit an sich glänzen wollen, sondern daß wir auch durch Bevorzugung der ausländischen Bestellungen alles tun werden, um unsere Kunden in der Welt durch Einhaltung der Lieferfristen und durch unsere einwandfreie Arbeit zu befriedigen und so die Beziehungen auch im Kriege aufrechtzuerhalten, ist ein Versprechen, das ich kaum zu machen brauche.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19400000/53